

Beate. 21. Juli. (No 13, 812)

13<sup>e</sup>

1

Breslau 7 Juli 1875.

Geforscher Herr!

Es sei mir in einer Hoffnung immer gemüth,  
Sind von Ihnen zu erfahren, daß die mir durch Ihre  
ges. Briefen nicht ungedrückt von Ihnen kommen  
sind. Und wieder einmal ist das große Begehren in  
mir vor mich, von Ihrer Hand einige Briefe über  
Ihre Leben und Ihre Fortentwicklungsgang zu erhalten.  
Will denn mir das Geinere: und Geld gutwillig  
in mehreren Heral auf Briten sehen, soll denn die  
Will mir von der auf Briten besondern Verhandlung-  
lichheit, die mit Lunde bringt, und nicht von  
nächst im Willen wissender Karte erfahren.  
Das Gesinde wird nicht, daß nicht das Geld, son-  
dern die geistige Kraft mir erlöse sei, und da  
ist es denn überaus zu sehen, daß unsere Jü-  
gend nicht sehr gewöhnlich über d. S. Bewußt und  
etwa Paul davon, sehr sehr aber oder gar  
nicht über d. d. Bogenheit und d. Jüngling unter-  
richtet ist. Dringens von Ihnen wird mich.

ARC 4° 792/6. 16a - 356.19

Wird es Ihnen nicht Anlaß geben, in einem andern  
 merklichen Werk über Jüdischkeit der Libellkritik  
 zuzuwenden, weil Hr. "Libellkritiker" in so sehr be-  
 trübt über diese müßte in die in dieser Sprache noch im  
 Buchhandel liegen. Mir scheint es immer, daß die mir  
 viel von der alten in Bezug auf freie Meinungsäu-  
 ßerung diese völlige Brückenschwärze ist unter-  
 schied. Der Meißel soll keine Brücke kommen,  
 was immer als rausch er kommt zu haben gleich, soll  
 es der Welt mitteilen, um zu bedenken, ob die  
 mir Meißel nicht schon rauch, das scheint der  
 Gemüths zu sein, der die viel besetzt, ein Stück  
 der naturwissenschaftlichen Todschend. Sie haben jetzt  
 gewiß, daß es vielen ist Jüdisch im andern Sinne,  
 wenn sie Ihre freigeistliche lesen werden, die aber aus-  
 führen als Todschend und kisten sich nicht an die oppor-  
 tunität. Es gibt keine einzigen Meißel, sagt  
 Ginzog. Jung. Ist es nicht also?

Ein/gerufen von Wolffsild'scher Protection. Die  
 hat die Wittenschaft mit immer gewöhren, Maximilian  
 von Wien sein im Glückselig. Im Allgemeinen  
 aber ist es mit dem Toleranz von jüdischer Witt-  
 schaft in Preussland wenigstens sehr schlecht  
 wird. Selbst wurde ich davon sehr wenig wissen  
 soll können. Jakob Krieger, der in Breslau  
 von der jüdischen Wittenschaft übergesetzt wird,  
 würde wieder ein Brief schreiben. Wenn es nicht  
 ein paar vom Briefe können, die ich Geld für die  
 den Kranken nötigen können, so kann der Brief  
 nicht jüdischen Briefe in Preussland gut nicht mehr  
 zu finden. Man würde mit dem die dessen mit  
 die Blinden sehen, für die unser Tiden allein noch  
 Geld haben. Hier werden Kranken- und Wittens-  
 schaft von die Hilfe annehmen, da das Geld zu  
 der jüdischen gelehrten Gesellschaft von regent  
 welcher Tiden liegt wird.

Ist bliebe mir noch bis heute Mühe in Leiden, um  
denn zu mirinnen. Ich aber noch begierig zu wissen.

Ihne bedürfte ich eines räthselhaften Rathes  
und ersuche mich D. Keim nicht, mich von Dir zu rath-  
den, unterließ ich es, weil ich fürchte, Ihn damit  
läsigen zu werden. Aber fragen müßte ich Dir den-  
noch, ob Dir mir nicht in Zukunft erlaubten sol-  
len, mit einer Anfrage mich Ihn zu wissen.  
Ist erst sprach Ihn, nicht unbekannt zu sein.

Gefallen Dir es noch jüngere dichten, Dir immer  
gerne zu besuchen. Ein Freund von mir, der  
betreffet der Edition des ev. Tabern / ist gegenwärtig  
in Leiden anwesend, D. D. Müller, hat die Vorlesung,  
Dir immer sprechen zu dürfen. Ich konnte ihm nicht  
sagen, ob es Ihn nicht unangenehm ist, unbekannt-  
lich Menschen vorzusprechen zu sehen.

Begleichen Dir doch immer mit herzlichsten Willkü-  
lungen Ihn Dir herzlich verbunden  
Das Kaufmann